

Mozart sein scherzhaftes Terzett „Das Bandel“ (Liebes Mandel, wo is's Bandel?), ferner einen Brief an seinen „cher Père“ nach Salzburg, der ein genaues Bild von des Tondichters sich mit den Jahren immer mehrenden Virtuosität gibt. Auch ist ein Brustbild aus der Pariser Zeit des Meisters angeführt, das bisher unbekannt war.

Wir kommen auf die ungemein interessante Sammlung, sobald uns der Katalog vorliegt, noch zurück.

#### BIBLIOPHILIE.

(**Bücherauktionen in Hamburg.**) Die nächste Auktion der Bücherstube Hans Götz in Hamburg findet am 20. Oktober statt und umfaßt: Chroniken, illustrierte Bücher, alte Reise-Beschreibungen (darunter seltene Americana), kostbare Einbände u. a. Am 17. November folgt dann die moderne Versteigerung, die besonders illustrierte Bücher, teils in hervorragenden Einbänden, enthält.

(**Die Bibliothek Walter Rathenaus.**) Wir lesen im »Berliner Tageblatt«: Als Mensch, als Sammler und Denker geschult zur Auswahl, schuf sich Walther Rathenau eine auserlesene Bibliothek, die 4300 Bände umfaßt. Diese Bibliothek, die jetzt in dem Hause in der Königsallee zu finden und zum Teil in neu ausgebauten Räumen untergebracht ist, umfaßt weit mehr, weil sie noch vergrößert ist durch Teile der Bibliothek des Geheimen Kommerzienrates Emil Rathenau und seiner Gattin Mathilde. Dieses gesamte Material ist in Katalogen geordnet, nach Wissensgebieten und Materie getrennt, von Dr. Wiesinger treu besorgt, für jeden zugänglich gemacht worden. Die Systematik der Bibliothek gibt Aufschluß über den Menschen Rathenau. Sie zeigt, daß aus dem Gebiete der Staatswissenschaft relativ wenig vorhanden ist, während die schöngeistige Literatur in seltener Vielfalt vertreten ist. Es interessieren besonders die Erstausgaben von Herder, Goethe, Kleist, Grabbe, Klopstock, Novalis, Arnim, und besonders auffallend ist ferner die große Auswahl an französischer Literatur. Bedeutend ist auch die Zahl der Literatur aus dem Gebiete der bildenden Kunst, und während der Rechtswissenschaft, der Kriegswissenschaft, selbst der Privatwirtschaftslehre fast gar nichts in den Schränken eingeräumt ist, nehmen die Werke über Okkultismus und Chiromantismus einen großen Raum ein.

Neben den Dokumenten und Briefen, die, von der Bibliothek getrennt, in Archiven bewahrt werden, sprechen als persönliche Erinnerungen besonders zwei Schränke, gefüllt mit Büchern, die Widmungen der Autoren an Walther Rathenau enthalten, Widmungsexemplare, aus denen ersichtlich ist, wie groß der Kreis von Dichtern und Künstlern war, die er als Freunde hatte, und wie er auf vielen Gebieten mitwirkend beteiligt war. Es stehen in diesen Schränken die Bände von Dehmel, Hauptmann, Hartleben, Sudermann, Fritz von Unruh, der an seinem »Prinz Louis Ferdinand« bei Rathenau gearbeitet hat, die Schriften von Emil Ludwig, Loerke, Stehr, Wedekind und Maximilian Harden, deren Inschriften aus den letzten drei Jahrzehnten alle gemeinsame Arbeit, gemeinsamen Kampf erkennen lassen. So schrieb, zum Beispiel, Maximilian Harden in eines seiner Werke: »Stell's zu den übrigen Walther Rathenau, der kein Zeichen meines Gedenkens braucht.« In einem Dehmel-Band steht die Widmung: »Dem Wortführer Walther Rathenau in gemeinsamer Büßerschaft«, und daneben ist, von Rathenaus Hand als Erwiderung geschrieben, zu lesen: »Was verhängt, sei stolz geduldet — Treuer Ekkehard-Brüderschaft. — Frei erkoren, unverschuldet — Buße? Nein! — Erlöserschaft!«

Neben diesem eigenartig zusammengestellten Besitz liegen Rathenaus Schriften, deren Grundstoff fast jedem Gebiete menschlichen Wissens entnommen ist. Die wichtigsten Schriften seines Werkes liegen auch in Uebersetzungen vor. So sind Rathenaus »Mechanik des Geistes«, »Die dreifache Revolution«, »Die neue Wirtschaft«, »Der neue Staat«, »Die neue Gesellschaft« und »Der Kaiser« ins Schwedische, Englische, Französische, Dänische und Spanische übersetzt worden.

#### NUMISMATIK.

(**Eine Lessing-Gedenkmünze**) wird im nächsten Jahre aus Anlaß von Lessings 200. Geburtstag als Dreimarkstück ausgegeben werden.

(**»Graf Zeppelin«-Gedenkmünze.**) Aus Anlaß der Taufe des neuen Luftschiffes Z 127 »Graf Zeppelin« wurde dem Bildhauer und Medailleur Karl Götz in München von Doktor Eckener die Anregung gegeben, eine Gedenkmünze mit dem Bild des Grafen Zeppelin zu fertigen. Die Münze zeigt das Bild des Grafen mit der Unterschrift: »Taufe des Z 127 am 90. Geburtstag 8. Juli 1928«. Die Rückseite trägt das Stammwappen derer von Zeppelin. Die Medaillen sind in Bronze und Feinsilber ausgeführt.

(**Auktion von Schweizer Münzen.**) Am 15. Oktober und den folgenden Tagen kommt bei Leo Hamburger in Frankfurt am Main die Schweizer Sammlung des 1923 verstorbenen St. Galler Industriellen Ad. Iklé zur Versteigerung. Die Goldmünzen, mit Ausnahme einer diesmal ausgetobenen Serie von Probe-Zwanzigfrankenstücken, wurden schon 1911 liquidiert; nunmehr folgen in 2633 Lots die Silber- und Billonmünzen, die in einem mit 34 Tafeln ausgestatteten Katalog verzeichnet sind.

Gleich die erste Nummer ist ein unediertes Stück: eine Variante des helvetischen Talers von 1798 aus der Münzstätte Solothurn. Von Zürich ist der Taler von 1555 ein Unikum, der von 1561 eine der größten Seltenheiten; der Probetaler von 1773 (Gebnertaler) wurde nach Haller in nur 36 Exemplaren geprägt; eine Dickenklippe von 1629 war bisher unbekannt. Bei Bern erscheint u. a. der Taler o. J. (um 1670) mit dem Brustbilde des Stadtgründers Berchtold V. von Zähringen und der 1½fache Vincentiustaler von 1494. Bei Luzern sind besonders die beiden Taler von 1518' und der schwere Taler von 1557 zu beachten. Die von Uri, Schwyz und Unterwalden (Nidwalden) für ihre ennetbirgischen Vogteien gemeinsam geprägten Münzen sind durchwegs gesucht; ganz besondere Stücke sind der Halbtaler o. J. (16. Jahrhundert) und der doppelte Grosso von Bellinzona (etwa 1503/10). Von Uri allein sind u. a. zwei unedierte Varianten des Talers von 1617 da; von Schwyz ein bis 1919 unbekannt gebliebener Dicken aus dem frühen 16. Jahrhundert von italienischem Stil. Unedierte scheinen auch ein Sechsteltaler von Zug von 1692, eine 1½fache Basler Talerklippe von 1621 und ein Freiburger Plappart von 1519 mit einer an die französischen Turnosgroschen gemahnenden Rückseite. Solothurner Seltenheiten sind der älteste Taler o. J. mit dem Vogteiwäppchen um den Standesschild (Rücks.: St. Ursus) und der Batzen von 1622 mit Standesschild und Brustbild des Heiligen. Von Schaffhausen war das Talergepräge von 1621 im doppelten Gewicht unbekannt.

In den St. Galler Reihen findet sich das Hauptstück der Sammlung, der von Jacob Stampfer in Zürich geschnittene städtische Taler von 1564, ein Unikum; hier sind ferner eine Serie von Geprägten des Münzmeisters Gutenson (1563 ff.) und die frühen Dicken (1500 ff.). Eine Anzahl trefflicher Medaillen auf St. Gallische Aebte und Privatpersonen reiht sich an. Unter den gegenwärtig besonders eifrig gesammelten Münzen Graubündens finden sich zunächst als größte Raritäten zwei Denare des Churer Bischofs Ulrich I. von Lenzburg (1002—1027), ein halber Dicken (Zwölfkreuzer) o. J. des Bischofs Johann V. Flugli von Aspermont (1601—1627), wohl ein Unikum, sodann aus bewegter Zeit stammend das Stadt-Churer Zehnkreuzerstück von 1629 und der Groschen von 1635. Unbekannt war das nach oberitalienischer Art und Währung ausgebrachte Fünf-Soldstück des Freiherrn Thomas von Salis in Haldenstein von 1748. Bei den Walliser Münzen fällt der 1½fache und der einfache sogenannte Meßtaler des Bischofs Matthäus Schiner, auf, zusammen mit 6 seiner Dicken, 7 halben und 3 Viertels-Dicken. Der Batzen seines dritten Nachfolgers Johann Jordan von 1550 ist unbekannt. Unedierte ist auch der Neuenburger Halbbatzen von 1593 des Heinrich I. von Longueville vom Kreuzertypus. Die Genfer Reihe beginnt mit zwei der